

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 31

Illustration: Separatist
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

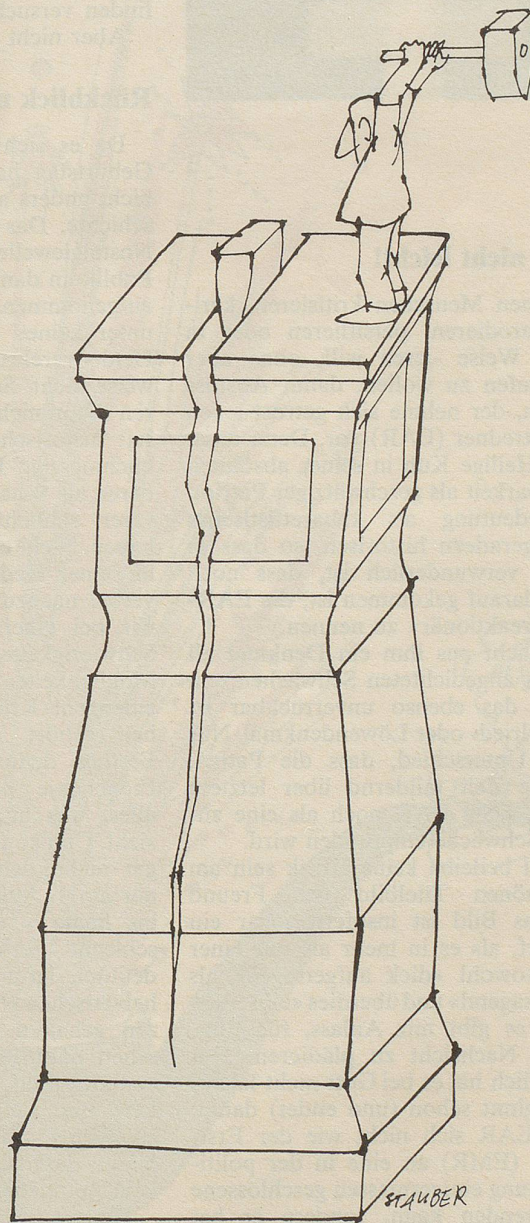


RITTER SCHORSCH

Willy Wacker

Im Senat der Universität Ulm sind auch die Studenten vertreten. Bei den letzten Erneuerungswahlen erzielte ihr Kandidat Willy Wacker das absolute Spitzenresultat: Auf ihn entfielen von 1041 abgegebenen Stimmen fast 500. Doch wen eigentlich kann ausserhalb der Universität Ulm überhaupt der Sieger dieser Senatswahlen interessieren? Willy Wacker? Nie gehört. Dieser Studentenvertreter wäre in der Tat für die Umwelt vollkommen unerheblich, wenn ihn nicht ein besonderes Merkmal kennzeichnete. Und dieses Merkmal wiederum verunmöglicht ihm den Einzug in den Senat. Willy Wacker ist ein Dackel. Der blossen Vollständigkeit halber sei beigefügt: kein rassenreiner. Das allein spielt aber eine höchst untergeordnete Rolle, weil die Deutschen Adolf Hitlers Rassenwahn ja hinter sich haben. Massgebend ist hingegen, dass die Universität Ulm es strikte ablehnt, in die Hundejahre zu kommen. Dackel sind nicht wählbar. So waren denn Willy Wackers runde 500 Stimmen für die Katz.

Ernsthafte Zeitgenossen werden diesen Vorgang bestenfalls als Studentenulk abtun. Für nicht wenige ist er aber weit Schlimmeres: eine Verhöhnung des demokratischen Entscheidungsprozesses. Was steht von einer Generation zu erwarten, die ein geheiligtes Wahlprinzip solcherart auf den Hund bringt? Aber man könnte die Dinge ja auch anders betrachten – so etwa: Wenn man im Senat schon einen Kläffer und Wedler haben will, dann wenigstens einen richtigen. Diesem Anspruch genügt Willy Wacker. Damit wären wir – als Pendant zum im Osten praktizierten «sozialistischen Realismus» – beim «demokratischen Realismus» angelangt. Von ihm und seinen Folgen indessen kann sich der bereits erwähnte ernsthafte Zeitgenosse nur mit Grausen wenden. Wohin Willy Wacker gehört, ist sonnenklar: an die Leine.



Separatist